

# FOCUS

# Klasse Lehrer!

## Was Pädagogen heute wirklich leisten müssen

Österreich € 3,70 · Schweiz CHF 6,50 · Belgien € 4,00 · Luxemburg € 4,00 · Niederlande € 4,00 · Frankreich € 4,70 · Spanien € 4,70 · Portugal (Cont) € 4,70 · Italien € 4,70 · Japan JPY 1550 (exclusive tax) · Slowenien € 4,70 · Ungarn HUF 1300 Kanaren € 4,90 · Griechenland € 5,30 · Finnland € 5,80 · Dänemark DKK 38 · Norwegen NOK 52

## Steve Jobs: Seine Story

Wie er Apple erfand  
und iGod wurde



### BANKEN IN GEFahr

Crash nach Griechen-Pleite?

### GROSSE KOALITION

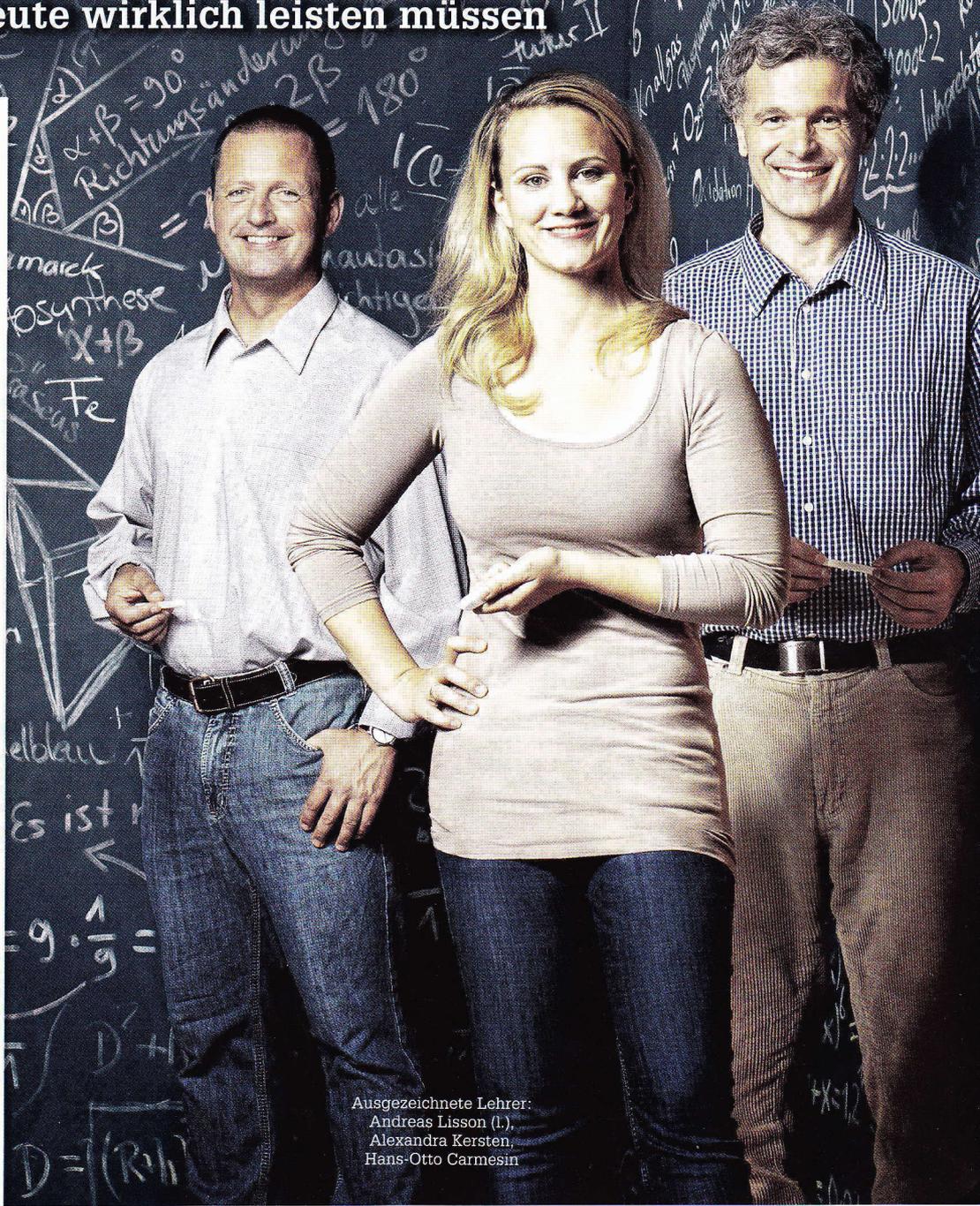
Chance für Merkel und Gabriel

### HAPE KERKELING

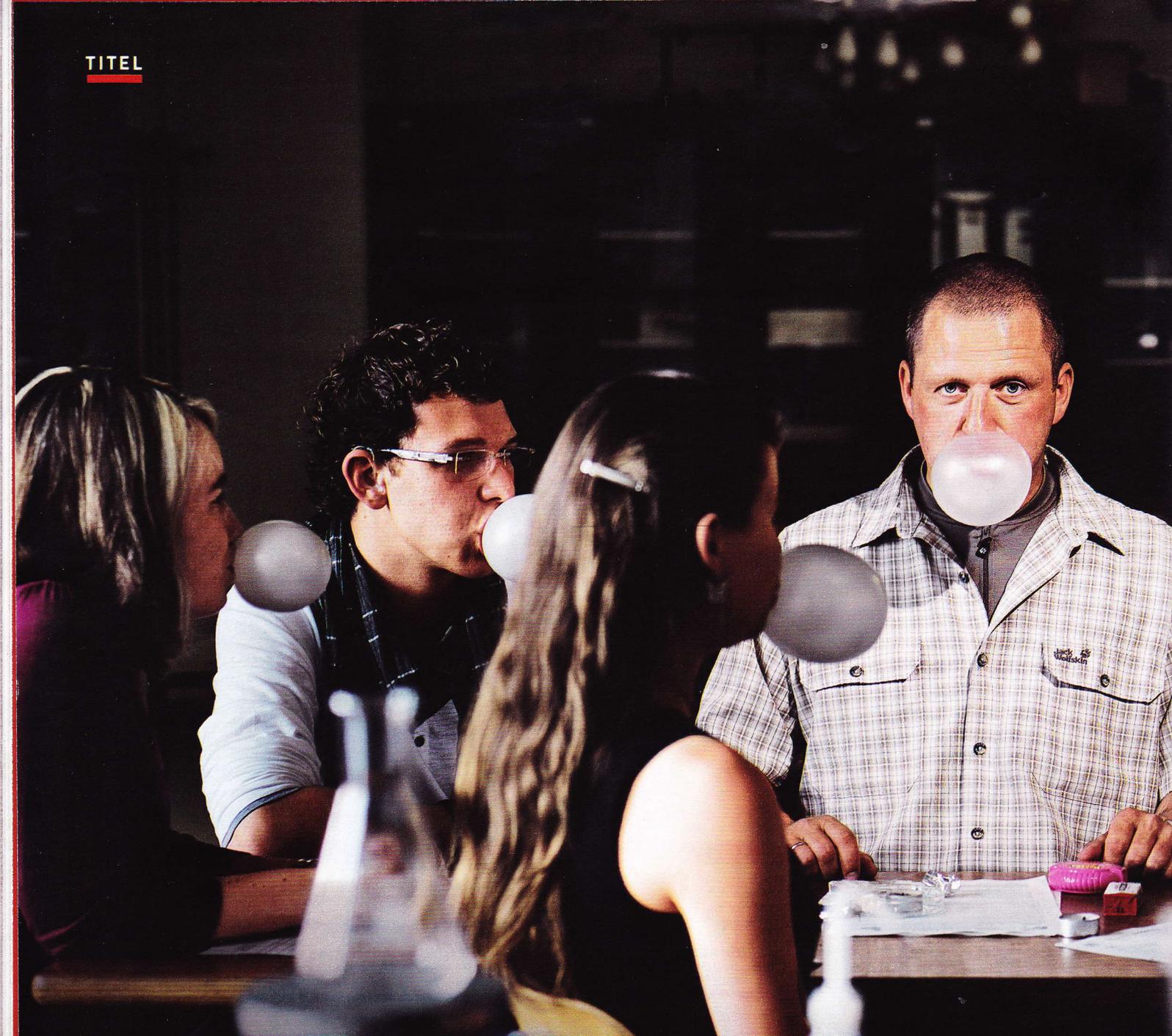
Sein harter Weg zum Erfolg

### 40 SEITEN REISE

Das große Extra im Heft



Ausgezeichnete Lehrer:  
Andreas Lisson (l.),  
Alexandra Kersten,  
Hans-Otto Carmesin



# Ein Job für Helden

Lehrer üben einen der anspruchsvollsten Berufe aus. Sie bestimmen über das Schicksal ihrer Schüler. Sie gestalten deren Zukunft – und damit die Zukunft dieses Landes



## »Wir sind experimentierfreudig«

**ANDREAS LISSON, 42.**  
Schulleiter und Lehrer an der  
Gerhart-Hauptmann-Realschule,  
Gelsenkirchen

Was sind die petrochemischen Grundstoffe eines Kaugummis? Und warum klebt er so fest? Chemie kann so spannend sein.

„Schule in eine neue Erlebniswelt führen“, beschreibt Lisson sein Konzept. Dazu zählt auch, dass seine Schüler Rentnern Nachhilfe in Sachen EDV und Internet geben.

Der Erfolg gibt ihm Recht. Zwei Drittel seiner Schüler bekommen eine Empfehlung fürs Gymnasium.

---

**E**in postkartenschöner Herbsttag. Vor dem Fenster reißt die Morgensonne die Nebeldecke in Fetzen und legt den polierten Himmel frei. Drinnen, im Klassenzimmer der 7D des Montgelas-Gymnasiums im bayerischen Vilsbiburg, ringt Deutschlehrerin Caroline Rögner um die schöpferische Befreiung ihrer Schülerinnen und Schüler. Sie hat das Herbstmotiv von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ angespielt, die Schüler sollten ihre Assoziationen notieren, nun darf jeder an die Tafel gehen, um die Schlagwortsammlung zu ergänzen.

„Es gibt jetzt nichts Falsches“, ruft Rögner, „traut euch, lasst die Gedanken fließen.“ Rögner wirft Eduard Mörikes „Septembertag“ an die Wand. Rasch werden die Kennzeichen eines Gedichts wiederholt. Doch um Theorie geht es Rögner jetzt gar nicht. „Ich möchte, dass ihr lernt, ein bisschen freier zu sein“, sagt die Lehrerin. „Ich möchte, dass ihr ein Gedicht zum Thema Herbst schreibt. Probiert es aus, es klappt.“ Wieder erklingt Vivaldi, und 24 Gymnasiasten versuchen sich in lyrischem Ausdruck.

In keinem Fach komme man den Schülern so nahe wie in Deutsch, sagt Rögner, die auch Geografie unterrichtet. „Hier sprechen wir über die großen Fragen, die Liebe, den Kampf ums Edle, den Tod.“

**Der Kampf ums Edle** – für die 39-Jährige hat er auch heute wieder recht früh begonnen. Kurz nach sieben hat Rögner eine Schülerin empfangen, nachdem sie ein paar Tage zuvor frische Ritzspuren an deren Unterarm entdeckt hatte. Die Lehrerin hatte sie angesprochen. „Bring eine Freundin mit“, hatte sie gesagt, weil sie weiß, dass es das oft leichter macht, sich anzuvertrauen. Und tatsächlich, das Mädchen ist erschienen. „Jetzt weiß ich, was los ist“, sagt Rögner. Sie will sich mit der Caritas beraten, dort kennt man sie schon. Es ist ja nicht das erste Mal, dass Rögner sich einmischt.

Caroline Rögner ist eine von knapp 800 000 Lehrerinnen und Lehrern in Deutschland. Eine Herzblut-Pädagogin, eine, die ihren Job liebt und ihn gut macht – vielleicht gerade deshalb, weil sie von sich sagt, sie sei nie zufrieden. „Sag mir, was ich besser machen kann“ ist ein Satz, den auch ihre Schüler von ihr hören.

Entscheidet das über einen begnadeten Lehrer, dass er oder sie offenbleibt fürs ►



**»Sie spüren, ob du  
vorbereitet bist«**

**CAROLINE RÖGNER, 39,**  
unterrichtet Deutsch und  
Geografie am Montgeläs-  
Gymnasium in Vilsbiburg.

Dass es in ihren Stunden relativ ruhig ist, liegt an der Vorbereitung, glaubt die Studienrätin. Rögner plant den Unterrichtsablauf detailliert. Am Pult sieht man sie selten, sie ist im Dauergespräch mit den Schülern, fragt, kitzelt Ergebnisse hervor, bringt Hör-, Versuchs- und Bildmaterial mit. „Ich versuche, den verschiedenen Lerntypen gerecht zu werden“, sagt sie.

Weiterlernen? Welche Fähigkeiten muss ein hervorragender Pädagoge heute mitbringen? Und kann man das lernen – oder muss man dafür geboren sein?

Wie schicksalhaft ein guter (und freilich auch schlechter) Lehrer für seine Schüler sein kann, haben mehrere Studien bewiesen. Bis zu einem Schuljahr, fanden US-Forscher heraus, kann der Leistungsvorsprung betragen, den ein Top-Pädagoge im Vergleich zu einem unbedarfteren Kollegen bei seinen Schülern generiert. Hat ein Kind aus einkommensschwachen Verhältnissen für fünf Jahre einen sehr guten Lehrer, so gleichen sich seine Bildungschancen gegenüber einem Kind aus einer wohlhabenden Familie mit durchschnittlich gutem Lehrer aus.

Zugleich sind die Anforderungen an Lehrer gewachsen und zuweilen übersteigert. Eine schwierigere, medial abgelenkte Schülerschaft, empörbereite Eltern, erhöhter Lerndruck oft schon in der Grundschule und ein sich rasant weiterentwickelndes Wissen machen den Auftrag des fürs Leben Lehrenden zu einem der wohl anspruchsvollsten Akademikerberufe.

„Nicht mehr nur Wissensvermittler“ sei ein Lehrer heute, sagt Christian Fischer, Professor für Schulpädagogik an der Universität Münster. „Er sollte Mentor und Lernberater sein. Einer, der die Begabungen der Schüler erkennt und bereit ist, selbst lebenslang zu lernen.“

Je nach sozialem Setting der Schule schadet es nicht, wenn er obendrein ein wenig Weltverbesserer, Sozialarbeiter, Psychologe und Mediator ist. Ein Zukunftsmacher, ein Denkanstachler, ein Co- und bisweilen Korrektiv-Erzieher und – das bitte schön auch: Elternverstehler.

Natürlich gibt es diesen prometheischen Pädagogen nicht (mal abgesehen davon, dass er nach sechs Monaten in einer Burnout-Klinik landen würde). Ebenso wenig wie es den Archetypen des pauschal perfekten, für jeden Schüler und Schultyp geeigneten Lehrers gibt. Lehrer sind, auch wenn man sie gern zur höheren Spezies erklären würde, am Ende auch nur Menschen.

Aber warum gelingt es dem einen so viel besser als dem anderen, seine Schüler zum Denken und Lernen zu motivieren? Gibt es das Lehrer-Gen? Die oft beschworene Lehrerpersönlichkeit?

Die Frankfurter Bildungsforscherin Marika Kunter ist dem Geheimnis guter Pädagogen seit vielen Jahren auf der Spur.

Für das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung untersuchte sie, welche Lehrerkompetenzen sich im Fach Mathe positiv auf die Unterrichtsqualität auswirken.

Entscheidend, so das Ergebnis der Studie, sind das Fach- und das fachdidaktische, also lehrmethodische Wissen. Je mehr eine Lehrkraft darüber weiß, wie Fachinhalte verfügbar gemacht werden können, desto herausfordernder erleben Schüler den Unterricht. So weit, so erwartbar. Überraschend ist eine andere Erkenntnis: Die fachlich intensiver ausgebildeten Gymnasiallehrer waren ihren didaktisch besser geschulten Realschulkollegen auch im lehrmethodischen Bereich überlegen.

„Die schönste Didaktik nützt wenig, wenn sie nicht fachlich unterfüttert ist“, erklärt Kunter. Freilich genügt das allein noch nicht. „Es ist“, sagt Kunter, „ein ganzes Bündel: die professionellen Überzeugungen der Lehrkraft, ihre Motivation, ihr Engagement bei gleichzeitiger Fähigkeit, sich auch von bestimmten Belangen zu distanzieren.“

Wenn Hans-Otto Carmesin durch die Reihen seiner Schüler federt, wirkt er wie ein Dompteur, nur ohne Peitsche. Der Studiendirektor am Athenaeum im niedersächsischen Stade will seinem Leistungskurs Physik an diesem Vormittag die Gefahren von Energiesparlampen

nahebringen. Im Nebenraum hat er die Apparatur für den Versuch zusammengestellt, der erst beginnen soll, wenn die Schüler ihn skizziert haben.

„Wie würden Sie das machen?“, fragt Carmesin. Er steht in der Mitte des Raumes, wippt leicht nach vorn. Henning marschiert an die Tafel und zeichnet. „Schon mal sehr gut“, lobt Carmesin und hämmert mit der Faust auf einen Tisch. Im Nu klopfen die anderen mit. Auch Lena wird Beifall bekommen für ihren Beitrag.

Mal dürfen die Schüler fünf Minuten mit ihren Nachbarn sprechen. Dann rechnet jeder zehn Minuten für sich. Am Ende ist klar, dass der Blaulichtanteil einer Energiesparlampe nicht zu hoch sein darf, weil sonst die Augen leiden. Nach der Doppelstunde wird der Lehrer die Ergebnisse per Rund-Mail verbreiten.

Hans-Otto Carmesin ist 51, im vorigen Jahr bekam er den Klausur-Preis der Universität Oldenburg. Seither darf sich der Studiendirektor „Lehrer des Jahres für naturwissenschaftliche Fächer“ nennen. Neben Physik unterrichtet er Mathe, und er weiß, dass das ein Angstfach vieler Schüler ist. Carmesin sagt, dass er diese Angst verstehen kann. Und dass es für ihn eine große Motivation ist, diese Angst zu vertreiben.

Auf seine Weise lehrt Carmesin, dass die hohe Kunst, jungen Menschen die Tür zur Welt zu öffnen, nur dann glückt, wenn jemand sich nicht nur für sein Fach begeistert, sondern auch für die Schüler und deren Lernfortschritte.

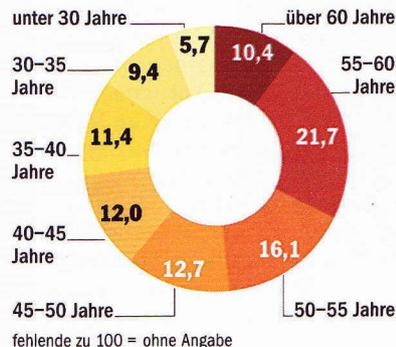
Und die sind ziemlich unterschiedlich: Selbst am Gymnasium, vormals Hort einer vergleichsweise homogenen Bildungselite, treffen Pädagogen heute auf ein mannigfaltiges Gemisch, was Herkunft, Haltung und Horizonte angeht. An mancher Hauptschule besteht der persönliche Lernfortschritt schon darin, dass der Eleve regelmäßig zum Unterricht erscheint.

Die veränderte Klientel verlangt einen anderen Unterricht. Als neues pädagogisches Elixier gilt – nicht erst seit Pisa – das Konzept der individuellen Förderung. Es ist das Lieblingscredo von Bildungsstrategen, es taucht in jedem Schulgesetz auf, als Formel, auf die sich sogar Einheitsschulchwärmer und Eliteverteidiger einigen können, weil sie sich auf die Schwachen wie auf die Starken anwenden lässt.

Dabei kommt die individuelle Förderung einem Paradigmenwechsel gleich, be- ▶

## Ein Drittel ist über 55

Altersverteilung der Lehrkräfte in Prozent



Deutsche Lehrer werden immer älter – fast jeder zweite wird bis 2026 in Rente gehen. Zugleich werden sie immer weiblicher: Der Frauenanteil liegt inzwischen bei 70 Prozent.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009/2010

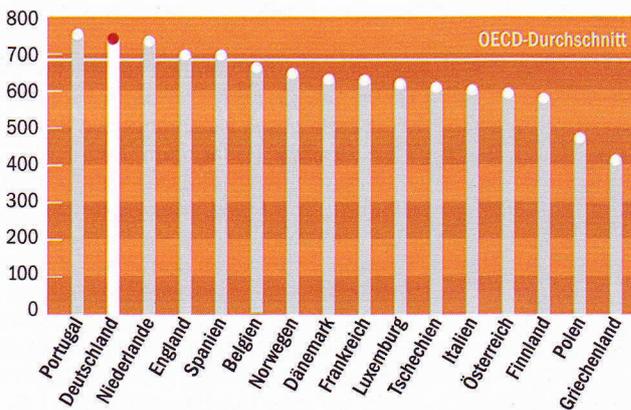


Die Schüler abholen – und Lösungen selbst erarbeiten lassen, ist Carmesins Methode. Und die folgt nicht nur stur dem Lehrbuch

## Viel Arbeit bei gutem Geld und mäßiger Gesundheit

### Unterrichtszeiten von Lehrkräften an öffentlichen Schulen

Zeit-Stunden pro Jahr (im Sekundarbereich 1)



**Von wegen faul:** Deutsche Lehrer halten mehr Unterrichtsstunden als das Gros ihrer europäischen Kollegen. Mit Vorbereitung, Verwaltung usw. kommt ein Vollzeitlehrer auf 1775 Arbeitsstunden pro Jahr. Wegen der Stressbelastung denkt jeder fünfte Lehrer laut einer neuen Studie der DAK an Frühpensionierung.

### Durchschnittliche Gehälter von Lehrern der Sekundarstufe 1 (nach 15 Berufsjahren, OECD-Studie 2011)

Bruttojahresgehalt in Euro



**Gut bezahlt**  
In puncto Verdienst liegen deutsche Lehrer gut über dem europäischen Schnitt. 80 Prozent der westdeutschen Pädagogen – gerechnet in Vollzeitstellen – sind verbeamtet, im Osten sind es nur 35 Prozent.

Quellen: OECD 2011, DAK